

Wiener Beckens stimmen, dass vielmehr der letztere dem *Pecten denudatus* Reuss gleiche, der erstere hingegen eine neue sehr eigenthümliche Form sei. Ausser *Pecten denudatus* Reuss sind für die Parallelsirung mit dem Schlier *Axinus angulatus* Micht (*non* Sow) und *Nautilus diluvii* Sism. = *Nautilus Aturi* Bronn entscheidend. Rücksichtlich des *Cryptodon* (*Axinus*) *sp.*, welchen Michelotti als *A. angulatus* beschreibt, sei bemerkt, dass derselbe von der Art, die Sowerby (Min. Conch.) aus dem Londonthon beschreibt, glänzlich verschieden, und auch mit dem Ottmanger *Cryptodon subangulatus* nicht ganz ident ist. Ich schlage daher für denselben den Namen *Cryptodon Michelottii* vor.

Literatur-Notizen.

Hermann Credner. Die granitischen Gänge des sächsischen Granulitgebirges. (Zeitschr. d. deutschen geologischen Gesellschaft, 1875. S. 104—223.)

Gelegentlich seiner Theilnahme an den Arbeiten der geologischen Landesuntersuchung von Sachsen hat der Herr Verfasser eine besondere Aufmerksamkeit den überaus zahlreichen granitischen Gängen zugewendet, welche das Granulitgebirge durchsetzen und theilt in der vorliegenden umfangreichen Abhandlung die Ergebnisse seiner umfassenden Beobachtungen mit, die um so dankenswerther erscheinen, je weniger im Allgemeinen bisher die geologischen und namentlich die petrographischen Verhältnisse der sogenannten Gesteinsgänge in altkrystallinischen Gebirgen einer erschöpfenden Untersuchung unterzogen worden waren.

Wir müssen uns darauf beschränken, mit wenigen Worten einige der wichtigsten Ereignisse, zu welchen die Untersuchung führte, anzudeuten.

1. In dem sächsischen Granulitgebirge treten Hunderte von granitischen, syenitischen und pegmatitischen Gängen auf. Ihre Mächtigkeit ist unbedeutend, ihre Ausdehnung unbeträchtlich, ihre Streichrichtung gesatzlos.

2. An ihrer Zusammensetzung nehmen zahlreiche (25) Mineralspezies Antheil, von welchen mehrere interessante mineralogische Erscheinungen darbiegen. Manche darunter sind Pseudomorphosen, oder überhaupt secundärer Entstehung.

3. Diese Mineralien vergesellschaften sich zu verschiedenen Gangformationen, deren der Verfasser 9 aufzählt. — Diese Gangformationen oder Mineralassociationen sind an bestimmte Gesteinsgruppen gebunden. So finden sich die Combinationen, in denen Orthoklas, Penthit, Kali und Lithionglimmer, Magnesiaglimmer und Turmalin eine Hauptrolle spielen, an die echten und an die glimmerführenden Granulite gebunden. — Die Combinationen, in denen Magnesiaglimmer und Oligoklas vorwalten, an die Plagioklas-Augitschiefer, — jene mit vorherrschender Hornblende, Pistazit, Granit und Titanit an die Eklogite und Hornblendeschiefer, — die Combinationen von Quarz, Kaliglimmer und Turmalin endlich an die Cordieritgneisse.

4. Die Ausfüllungsmasse dieser granitischen Gänge hat sich wie sowohl die Strudner Formen als auch allen anderen Verhältnisse zeigen, analog jedem erzführenden Mineralgänge durch Ausscheidung aus wässerigen Lösungen gebildet. Sie ist nicht eruptiv aus der Tiefe emporgestiegen, ja auch nicht empordringende etwa heisse Mineralquellen aus der Tiefe emporgebracht, sondern stammt aus der partiellen Zersetzung und Auslaugung des Nebengesteines durch Sickerwässer.

Gewiss verdienen diese zum Theil so überraschenden Ergebnisse das allerhöchste Interesse, namentlich in Beziehung auf die Theorie der Granitbildung überhaupt. Uebrigens sagt der Verfasser ausdrücklich, dass es ihm ferne liege, die aus seinen Beobachtungen abgeleiteten Schlussfolgerungen auf die Genesis der Granite im Allgemeinen anwenden zu wollen.